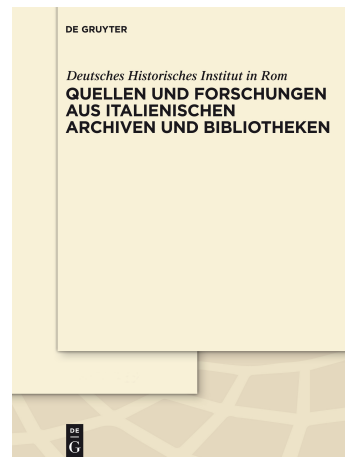


Zitierhinweis

Putz, Hannelore: Rezension über: Michael Thimann, Friedrich Overbeck und die Bildkonzepte des 19. Jahrhunderts, Regensburg: Schnell & Steiner, 2014, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 94 (2014), S. 571-572, DOI: 10.15463/rec.1189739664



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Michael Thimann, Friedrich Overbeck und die Bildkonzepte des 19. Jahrhunderts, Regensburg (Schnell & Steiner) 2014 (Studien zur christlichen Kunst 8), 488 S., Abb., ISBN 978-3-7954-2728-3, € 86.

Friedrich Overbeck, der gemeinhin als der intellektuelle Kopf der Nazarener gilt, kam 1810 nach Rom und blieb in der Stadt am Tiber bis zu seinem Tod 1869. Die Auseinandersetzung zunächst mit dem antiken und dann mit dem christlichen Erbe stand für den jungen Maler, der 1810 aufgrund der Opposition gegen das Ausbildungsprogramm die Wiener Akademie hatte verlassen müssen, wie für viele andere junge Künstler zunächst im Mittelpunkt. Overbeck verstand sich selbst zumindest in späten Jahren sehr bewusst als christlicher Maler, und zwar durchaus in Abgrenzung zu einer Charakterisierung als romantisch; seine Berufung erkannte er in der religiösen Malerei. Eine im Alter dogmatisch durchaus strenger werdende katholische Orientierung spiegelt sich in gewisser Weise auch darin (S. 25), dass er Mitglied des Vorstands und zeitweise Camerlengo der Erzbruderschaft zur Schmerzhaften Muttergottes am Campo Santo Teutonico gewesen ist. Michael Thimann erarbeitet in seiner profunden Monographie sensibel zunächst eine intellektuelle Biographie Friedrich Overbecks (S. 16). Dazu gehört zum einen, dass er den breiten humanistischen Bildungshorizont des Malers skizziert und Overbeck anhand seines Ausbildungsgangs und seines sozialen Umfelds im protestantischen Lübecker Umfeld verortet. Dann nimmt Thimann die religiöse Orientierung des Malers in den Blick. Es gelingt ihm, die nach jahrelanger theologischer Auseinandersetzung erfolgte Konversion 1813 im Kontext der drei vom Künstler selbst benannten Motive der „Sichtbarkeit der Kirche“, der „Teilhabe an den Sakramenten“ und dem „Alter“ und der „Einheit der katholischen Kirche bis auf die apostolische Zeit“ zu beleuchten. Ähnlich wie dies auch schon für andere Konversionen festgestellt wurde (z. B. Friedrich Leopold Graf zu Stolberg), sind letztlich eben nicht „ästhetische“ Gründe wie katholischer Kultus, Bilder, Heiligenkult etc. für die konfessionelle Entscheidung maßgeblich gewesen (S. 20 ff.). Bemerkenswert ist auch die von Thimann charakterisierte theologische Auseinandersetzung Overbecks (S. 22 ff.). So habe er beispielsweise die „Nachfolge Christi in der Auseinandersetzung mit dem Christusbild“ als eine tiefgehende Bestimmung seines Lebens verstanden (S. 366). Auf dieser Grundlage erfolgt dann die breit angelegte systematische Analyse von Overbecks gesamtem malerischem und graphischem Werk an jeweiligen „Schlüsselwerken aller Schaffensphasen“ (S. 25). Dabei wählt Thimann den Ansatz, die Werke gemäß ihrer Gattungszugehörigkeit zu diskutieren; der Aufbau der Monographie folgt in seinem Hauptteil konsequent diesem Zugriff. Thimann beschreibt ebenso aufmerksam wie er entschlossen deutet. Er hält fest, dass in Overbecks Oeuvre die Kontinuität auffallend ist. Die Bildgedanken wertet er in diesem Zusammenhang als in sich konsistent, wobei er einen sanften stilistischen Wandel hin zu „Entdramatisierung, Geometrisierung der Bildform und wachsende[r] Abstraktion“ bemerkt (S. 19). In einem vorausgeschobenen theoretischen Kapitel geht der Autor der Frage nach, nach welcher „Wahrheit“ (ästhetische, historische, religiöse,

philosophische etc.) Overbeck und die Nazarener suchten. Er kommt dabei zu sehr differenzierten Ergebnissen für die Portrait- und Historienmalerei, die Bibelillustrationen und die Bildallegorien (S. 64 f.). Besonderen Gewinn zieht der Leser auch aus einem die Analyse des Werks abschließenden Kapitel, in dem sich der Verfasser mit dem Einfluss der zeitgenössischen kirchenpolitischen Situation unter Pius IX. auf das Werk und auf die Bildgegenstände Overbecks auseinandersetzt, wie dieser sich beispielhaft in dem Deckengemälde „Christus entzieht sich seinen Verfolgern“ für den Palast auf dem Quirinal zeigt (339–363). Der Benutzer wünscht sich während der Lektüre immer wieder, zur Erschließung des Bandes nicht nur ein Namensregister zur Verfügung zu haben; das sei allerdings nur am Rande angemerkt. Thimann gelingt es mit seiner grundlegenden Monographie, in Overbeck, dem theologisch sicher am besten ausgebildeten Mitglied der ersten Generation des Lukasbundes jenes Schaffen zu zeigen, zu analysieren und zu kontextualisieren, das für die nazarenische Kunst wesensbestimmend war und sich auf die Restitution der christlichen Ikonographie in der Kunst hin orientierte.

Hannelore Putz

Richard Hodges/Sarah Leppard/John Mitchell, *San Vincenzo Maggiore and its Workshops*, London (The British School at Rome) 2011 (Archaeological Monographs of the British School at Rome 17), XXVIII, 500 pp., ill., ISBN 978-0-904152-58-6, £ 80.

È questo il quinto libro in cui vengono pubblicati i risultati delle campagne di scavi su San Vincenzo al Volturno dirette da Richard Hodges tra il 1980 e il 1998. Se con il precedente volume era stato fornito un quadro di insieme dei risultati raggiunti non solo su un ampio arco diacronico ma anche sulle diverse articolazioni territoriali dell'abbazia vulturense [la recensione in QFIAB 88 (2008), pp. 836–838], questo in analisi fornisce le conclusioni cui si è pervenuti riflettendo sulle campagne di scavo condotte propriamente sull'insediamento della fondazione molisana. È il monastero del secolo IX ad occupare la maggior parte del libro – anche se non la totalità: vi sono pagine dedicate a reperti di altre fasi, risalendo fino alla preistoria – quella fase, cioè, che aveva conosciuto una incredibile ricchezza di officine di lavorazione di smalti, vetri, metalli e altri oggetti di valore. Il volume restituisce un'interpretazione su questi luoghi di produzione di una notevole varietà di manufatti così come su altre aree scavate, ad esempio quella meridionale, con l'individuazione di vari reperti e resti di mammiferi. Dai piccoli frammenti ai grandi ambienti di varia destinazione d'uso, tutto è segno di una dinamicità, di una pluralità e di una consistenza della dimensione produttiva, oltre che di quella insediativa, di San Vincenzo che potrebbero risultare sorprendenti, se commisurati alla collocazione del sito, marginale per i criteri odierni. Ma è appunto a partire da una riflessione conclusiva dei suoi pluridecennali scavi che Hodges, invece, costruisce la propria tesi per spiegare come sia stata possibile una vicenda senz'altro eccezionale ma della quale, come di tutti i fatti storici, si possono fornire delle documentate interpretazioni. Hodges conduce,